

Saale-Beitung.

Anzeigen
Werden die 6 geliebten Kolonnen
oder deren Raum mit 80 Pfg. be-
rechnet und in untern Annahmestellen
und allen Anzeigen-Geschäften aus-
genommen. Reklamen die Zeit der
Schluss der Intercannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abstellungen von
Kriegsmaterialien, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Ersteinst täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Camp-Geschäfts-
stelle: Halle, G. Brauhausstraße 17.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle einschließlich des postmöglichen
Anstellung 2,50 Mk. durch die Post
2,75 Mk. auswärts Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden vom allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Der unentgeltlich eingehende Remittent
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung
„Saale-Beitung“ gestattet.
Verleger: Dr. Friedrich Schölerer, Halle.
Vertrieb: Dr. Friedrich Schölerer, Halle.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 82.

Halle, Donnerstag, den 18. Februar

1915.

Die „deutsche“ Antwort an die Vereinigten Staaten. Hindenburgs wachsende Siegesbeute!

Bisher 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, 100 Maschinengewehre — Sieg bei Blokk; 3 000 Gefangene

Die deutsche Antwort auf die Drohnote der Union, die wir im Auszug brachten, liegt nun vollständig vor. Sie fñhrt erfreulicherweise eine noch energiereichere Sprache, als der kurze Auszug erkennen ließ. Die Drohung Wilsons hat Deutschland nur zu einer schärferen Betonung seiner Rechte veranlaßt. Die Note ist so unzweideutig, daß man sie in Washington nun auch verstehen dürfte.

Wie wir schon ausfñhrten, ist der Kernpunkt: Unsere Maßnahmen bleiben bestehen und sie müssen unter allen Umständen wirksam werden. Jede Verantwortung für Schäden an Menschen und Eigentum lehnen wir ab. Es ist Sache der amerikanischen Unternehmer, ihre Schiffe dem Kriegsgebiet fernzuhalten. Nur bezüglich legitimer, friedlicher Schifffahrt sind wir bereit, soweit das — ohne Gefñhrdung unseres Zweckes möglich ist — mit der amerikanischen Regierung zu erwogen, durch welche Schutzmaßnahmen sie sich deren könnte. Sie vor Schaden zu schützen, ist jedoch nicht unsere Aufgabe.

Wir sind gespannt darauf, was nun Herr Wilson tut. Ob er seine Drohung zurücknimmt? Wir sind nicht optimistisch genug, um das zu glauben. Es war eine große Unüberlegtheit von Herrn Wilson und seinem Einseitiger Bryan, daß er Deutschland die Pistole auf die Brust setzte, um es einzuschüchtern. Der Versuch ging fehl und mußte fehl gehen. Wer einer ganzen Welt zu widerstreben vermag, kennt keine Furcht.

Setzt sich das Staatsdepartement in Washington in einer schlimmen Lage. Geseht es seine Ohnmacht ein, dann hat der Präsident das Ansehen der Union recht schwer herabgedrñckt; das kann ihn nie wieder zum Rücktritt zwingen, andererseits würde jede feindselige Handlung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland ihn zu größeren Schaden zufügen als uns und ihre Handlungsfreiheit gegen Japan hemmen.

Die nächsten Tage dürften schon die Entscheidung bringen. Mag man in Washington beschließen, was man will, die deutsche Note hat volle Klarheit geschaffen. Deutschland behält freie Hand und wird nur seinen eigenen Interessen folgen.

Der Wortlaut der deutschen Note.

Die Note ist so wichtig für die Entscheidungen der nächsten Zeit, daß wir sie nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Am 17. Februar, 17. Februar. (W. T. B.)
Die gestern abend dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika auf seine Mitteilung vom 12. d. Mts. übergebene deutsche Erwiderung hat folgenden Wortlaut: Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung, ditiert erscheint.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu kränken vermöchten.

Die deutsche Regierung glaubt für diese Verhinderung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. d. Mts. eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seefriegführung Englands darstellt, die sich bisher durch keinerlei Einpruch der Neutralen, auf die vor dem Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundsätze hat zurückführen lassen.

Um in diesem kardinalen Punkte jeden Zweifel auszuräumen, erlaubt sich die deutsche Regierung nochmals

die Sachlage

festzustellen: Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seefrieges gewissenhaft beobachtet, insbesondere hat es dem gleich zu Beginn des

Am 17. Februar, 17. Februar.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Februar.
Deutscher Kriegshauplag.

Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich von Ja und von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Blok-Racion sind zu neuen Gunsten entschieden; es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenz hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, drei Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. — Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Weltlicher Kriegshauplag.

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. In der Straße Arras-Bille fand die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Rheims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten; sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Deßhalb davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere gestiegen.

Zu einem vollen Mißerfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Courcuilles-Banquois (östlich des Argonner Waldes und östlich Verdun).

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Horroy (nordöstlich Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Verjüngung der französischen Besetzungsanlagen wieder geräumt worden. Ein Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt wiederzugewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts Wesentliches.

„L 3“ vom Sturm vernichtet.

WTB. Berlin, 18. Februar.

Wie das W. T. B. erfährt, ist das Luftschiff L III auf einer Erkundungsfahrt bei Südburgen infolge Motorhavarie auf der Insel Janoo an der Westküste von Jütland niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung getötet.

Krieges gemachten Vorschlag der amerikanischen Regierung, namentlich die Londoner Seefriegsrechts-Erklärung zu ratifizieren, unzulässig zurückweist und deren Inhalt auch ohne solche formelle Bindung in sein Völkerrecht übernommen. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmungen gehalten, auch wo sie ihren militärischen Interessen widerstehen; so hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die Lebensmittelfuhr von Tene Martin an England zugelassen, obwohl sie diese Fuhr durch ihre Seefriegsträfte leicht wohl hätte unterbinden können.

Im Gegensatz hierzu hat England selbst schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit dem neutralen Ausland lähmen konnte. Auf Einzelheiten wird die deutsche Regierung hier um so weniger einzugehen brauchen, als solche in der ihr zur Kenntnis mitgeteilten amerikanischen Note an die deutsche Regierung vom 28.

Dezember v. J. auf Grund fünfmonatlicher Erfahrungen zutreffend, wenn auch nicht erschöpfend, dargelegt sind.

Alle diese Abergrenzen sind zugunstenbemerken darauf gerichtet. Deutschland von aller Furcht abgesehen und dadurch die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertode preiszugeben, ein jedem Kriegsverbrechen und jeder Menschlichkeit widerstrebendes Verfahren.

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gern anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben; trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist nach vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina“ von englischer Seite aufgebrocht worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach einer ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte. Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden:

Deutschland ist unter stillschweigender oder proklamiertener Duldung der Neutralen von der überseeischen Fuhr so gut wie abgeschnitten, und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Kontorbande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach dem Kriegsausbruch allgemein anerkannter Recht nur relative Kontorbande oder überhaupt keine Kontorbande sind.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine oder nur relative Kontorbande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Kontorbande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw.), sondern sogar mit Waren, die stets und unzweifelhaft als absolute Kontorbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Rechten und die Duldung von Durchfällen seitens der Neutralen formell in deren Belieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch involviert; sie hat insagedessen den Vorwurf des formellen Neutralitätsbruchs nicht erhoben.

Die deutsche Regierung kann aber — gerade im Interesse voller Klarheit in den Beziehungen beider Länder — nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der genannten öffentlichen Meinung Deutschlands sich dadurch schwer beunruhigt fühlt, daß die Neutralen in der Verübung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel mit Deutschland bisher keine oder nur unbedeutende Erfolge erzielt haben, während sie von ihrem Recht, den Kontorbande-Handel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, uneingeschränkten Gebrauch machen. Wenn es das normale Recht der Neutralen ist, ihren legitimen Handel mit Deutschland nicht zu schühen, ja sogar sich von England zu einer bescheiden und gewissen Einschränkung des Handels bewegen zu lassen, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ihr gutes, aber leider nicht angewandtes Recht, den Kontorbande-Handel, insbesondere den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden abzustellen.

Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung, nach 6 Monaten der Geduld und des Abwartens, genötigt, die mörderische Art der Seefriegführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampf gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anrufen darf, in der Absicht, ein Kulturvolk von 70 Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter seinen politischen und kommerziellen Willen zu stellen, so ist heute die deutsche Regierung entschlossen, den Handbuch aufzunehmen und an den gleichen Bundesgenossen zu appellieren; sie verweist darauf, daß die Neutralen, die bisher sich für sie nachlässigen Folgen des englischen Hungertrieges stillschweigend oder proklamiert unterworfen haben, Deutschland gegenüber teils geringeres Maß von Duldbarmkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen, in gleicher Weise wie bisher die englischen, neue Formen des Seefrieges darstellen.

Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Fuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterbinden; wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich der gemaltianen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersehen beabsichtigen.

Von dieser Gesichtspunkte ausgehend, hat die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seefriegs-

geleitet. Sie wird dieses Seefriegsgebiet soviel wie irgend möglich

durch Minen sperren.

nach die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen.

So sehr man auch der deutschen Regierung bei dem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede abschließliche Vernichtung neutraler Menschenleben und neutralen Eigentums fern liegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verfehlen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die untergeordnetes Ziel innerhalb des Seefriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohne weiteres von dem Minenrieg, der auch bei strengster Anbehaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minenrieges sich nähernde Schiff gefährdet.

Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiermit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr berechtigt zu sein, als sie gemäß dem zum Schutze der neutralen Schiffe im Seefriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist.

Es hat den ersten Beweismittel für ihren guten Willen geliefert, indem sie die von ihr beabsichtigten Maßnahmen mit einer Frist von nicht weniger als 14 Tagen ankündigt, um der neutralen Schifffahrt Gelegenheit zu geben, sich auf die Vermeidung der drohenden Gefahr einzurichten. Letzteres geschieht am sichersten durch Fernbleiben von dem Seefriegsgebiet. Die neutralen Schiffe, die trotz dieser, die Erreichung des Kriegszweckes gegenüber England schwer beeinträchtigenden langfristigen Untätigkeit sich in die gesperrten Gewässer begeben, tragen selbst die Verantwortung für etwaige unglückliche Vorfälle. Die deutsche Regierung ihrerseits lehnt jede Verantwortung für solche Vorfälle und deren Folgen ausdrücklich ab.

Ferner hat die deutsche Regierung bezüglich der Vernichtung der feindlichen, innerhalb des Seefriegsgebietes angetroffenen Handelsschiffe angekündigt, nicht aber die Vernichtung aller Handelsschiffe, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszweckes, zumal da bei der Auslegung des Begriffs der Konterbande, die Englands Regierung gegenüber Deutschland beliebt hat und die demgemäß die deutsche Regierung auch gegen England anwenden wird, auch den neutralen Schiffen gegenüber die Präsumption dafür sprechen wird, daß sie Konterbande an Bord haben.

Auf das Recht, das Vorkommen von Konterbande in der Fracht neutraler Schiffe festzustellen und gegebenenfalls aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen, ist die Kaiserliche Regierung natürlich nicht geneigt zu verzichten.

Die deutsche Regierung ist schließlich bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Abnahme in die rechtlichste Ermäßigung zu gehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicherzustellen. Sie kann jedoch nicht übersehen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umständen erheblich erschwert werden:

- 1. durch den inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe;
- 2. durch den bereits erwähnten Konterbandehandel, insbesondere mit Kriegsmaterial der neutralen Handelsschiffe.

Hinsichtlich des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung der Hoffnung hin, daß sich die amerikanische Regierung bei nochmaliger Ermüdung zu einem

dem Ziele wahrhafter Neutralität

entsprechenden Eingreifen veranlaßt sehen wird.

Was den ersten Punkt anlangt, so ist der deutscherseits der amerikanischen Regierung bereits mitgeteilte Geheimbefehl der britischen Admiralität, der den englischen Handelsschiffen die Benutzung neutraler Flaggen anempfohlen hat, inzwischen durch eine Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes, das jenes Verfahren unter Berufung auf inneres englisches Recht als völlig einwandfrei bezeichnet, bestätigt worden. Die englische Admiralität hat den ihr erteilten Rat auch sogleich befolgt, wie der amerikanischen Regierung aus

den Fällen der Dampfer „Lusitania“ und „Laertes“ bekannt sein dürfte.

Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelsschiffe mit Waffen versehen und sie angewiesen, den deutschen Unterseebooten gewissermaßen Überstand zu leisten. Unter diesen Umständen ist es für die deutschen Unterseeboote sehr schwierig, die neutralen Handelsschiffe als solche zu erkennen; denn auch eine Unteruchung wird in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da die bei einem mastierten englischen Schiff zu erwartenden Angriffe das Unteruchungskommando und das Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen.

Die britische Regierung wäre hiernach in der Lage, die deutschen Maßnahmen Mißbrauch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verkehrt und die neutralen Schiffe nicht anderweitig in zweifellosere Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber in dem Moment in den es rechtmäßig verkehrt wird, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Segen zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seefrieges zu zwingen und so die Freiheit der Meere, für die es von jeher eingetreten ist und für die es auch heute kämpft, wiederherzustellen.

Die deutsche Regierung hat es daher begrüßt, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben hat, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses Vorgehen England launig zur Wirkung der amerikanischen Flagge veranlassen wird.

In dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. d. M. zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind.

Um in der sichersten Weise allen Folgen einer Verweigerung — allerdings nicht auch der Minenrieges — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten, den englischen Seefriegsregeln verletzenden Schiffe durch Konvoierung fernhalten zu lassen. Die deutsche Regierung glaubt dabei vorwiegend zu dürfen, daß nur solche Schiffe konvoiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angewendeten Auslegung als Konterbande zu betrachten sind. Ueber die Art der Durchführung einer solchen Konvoierung ist die deutsche Regierung bereit, mit der amerikanischen Regierung alsbald in Verhandlungen einzutreten. Sie würde es aber mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelsschiffen dringend empfehlen wollte, jedenfalls bis zur

Regelung der Flaggenfrage

den englischen Seefriegsregeln zu vermeiden. Die deutsche Regierung gibt sich der zurechtfindenden Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung den ihreren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus den vorstehenden Ausführungen und Zulagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angezeigten Maßnahmen gewinnen wird.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher peinlich von ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem härtesten Zwang der nationalen Selbsthaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte die amerikanische Regierung vermöge des Gewichts, das sie in die Waagschale des Geschickes der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg finden, die Beadung der Londoner Seefriegsrechtartikeln auch von Seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschätzendes Verdienst in die menschliche Weltgeschichte der Kriegführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gern die Folgerungen ziehen.

Hell wird die Sichel durch den Sommer klingen,
Still schaffst des Weibes Sinn an Herz und Wiege:
Rein Volk, du mit der treuen, schweißgen Hand,
Dein Luther hat dir in den Staub hinein
Das Lied gesungen von dem Gottesdienst,
Den du in deiner Wertarbeit tust,
Und daß, je treuer du die Hände regst,
Dir fester auch die Seele drinnen wird
Für unsres Gottes ew'ges Himmelreich.
Daran gedante, wenn dir jetzt die Krone
In schwerer Mühe einmal zittern wollen,
Und dankte dem, der mit der heilgen Wohnung
Aus Knechtschaft dir den Weg zur Freiheit wies.

Und wenn der Herrgott dir zu eigen gab
Ein Menschenherz und liebe Kinderlein,
Dann ist dir Allergütes anvertraut,
Dafür zu streiten, drum zu sorgen lohn —
Und wenn dein Vater reif das Wasserland,
Dann gib'se, Mutter, du in Kinderherzen
Die ganze heilge Gut des Opferjuns
Und laßst zwischen Nacht und Heimgewerch
Gedanten und Gebete treulich wandern,
Daß eure Seelen inniglich verschlingen:
So hat der Martin Luther es gemollt,
Als er getrost den Zwang des Klosters brach
Und sich die Wora nahm zum Ehgemahl.

Und wir, die wir im scharfen, klaren Licht
Der Wissenschaft nach Wahrheit forschen dürfen,
Wie können wir des Mannes je vergessen,
Der mehr, als er gelehrt, durch seinen Glauben
Der Wissenschaft die Bahnen frei gemacht
Erlebet Gott im tiefsten Herzensgrund —
Und dann laßt euren Geist die Flügel regen,
Wie er es will: was Menschenhand gefügt,
Kann Menschenhand getrost in Stüde schlan.
Des Glaubens und des Willens, nein, nicht Feind —
Als Brüder sollen sie bejammen sein.
Vor allem eins: aus Schutz und Staub ließ Luther
Des Geistes Tempel leuchtend auferstehn,
Das Evangelium vom ewigen Vater,
Der sich in Jesus gnädig zu uns neigt.

Der 18. Februar.

Eine neue Tat der U-Boote.

WTB. Paris, 18. Februar. Nach einer amtlichen Meldung endete am Dienstag um 1 Uhr 30 Min. der französische Dampfer „Bille de Bille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Bunkirchen nördlich des Leuchturms von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gelangt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Besetzung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

T. U. London, 17. Februar. Die Schiffsverkehrsversicherungsprämien bei Lloyd sind infolge des mutigen Verhaltens der Schiffseigentümer in so rapidem Steigen begriffen, daß in verschiedenen Handelsblättern vor dem Ausbruch einer Panik gewarnt wird. Die Fachleute weisen darauf hin, daß Deutschland auf diese Art kein Ziel ohne Schwereitzied erzielen könne, da bei dauerndem Anziehen der Prämien die Frachtschiffahrt schließlich infolge der den Flügen überwiegen den Kosten von selbst künftigen müßte.

Die englische Schiffs-Maskerade.

a. B. Kopenhagen, 17. Febr. Wie hier aus unrichtigen Kreisen verlautet, haben sich die Regierungen der drei baltischen Staaten bei der Beratung über die neue Lage, die durch die Erklärung der deutschen Regierung der britischen Gewässer als Kriegsgebiet geschaffen wurde, auch eingehend über die Maßregeln der englischen Handelsschiffahrt besetzt. Es wird an die deutsche und englische Regierung je eine diplomatische Note abgehandelt werden. Wie jetzt bereits gesagt werden kann, herrscht tiefe Verwirrung darüber, daß englische Handelsschiffe künftighin nicht allein neutrale Flaggen verwenden werden, sondern sich auch aller Mittel bedienen wollen, um im äußeren Aussehen neutralen Schiffen nachzuahmen. Es liegen mehrere Meldungen darüber vor, daß bereits jetzt englische Handelsschiffe eine vollständige Mastierung durchgeführt haben und durch äußeren Anstrich der Schiffsrimpe insofern wie auch durch Aufschriften baltische und schwedische Schiffsnamen vor täuschen. Derartige mastierte Schiffe, deren englische Herkunft zweifelsfrei nachgewiesen ist, befinden sich auch bereits auf der Fahrt. So konnte ein englisches Fahrzeug, das den Namen „Wiborg“ aufgemalt trägt und die baltische Flagge geißt hat, festgestellt werden. Aus diesen Berichten darüber vor, daß die noch in den englischen Häfen liegenden Fahrzeuge mit Waffen versehen wurden, sowohl mit Maschinengewehren wie auch mit Handfeuerwaffen, wofür letztere an die Mannschaften verteilt wurden. Es ist ferner nachgewiesen, daß diese Bewaffnung nicht allein mit Waffen der englischen Regierung, sondern auch deren ausdrückliches Anraten und mit ihrer direkten Unterstützung vorgenommen wurde. Man sieht in all diesen Maßregeln eine sehr bedeutende Verschärfung des Handelstriebs, über deren Beendigung großer Zweifel herrscht. Man befürchtet, daß durch eine derartige Umgestaltung des Seefrieges die Handelsschiffahrt vollständig lahmgelegt werden wird, da es für die deutschen Kriegsfahrzeuge unter solchen Umständen unmöglich ist, angehörs irgend eines Handelsschiffes, das auf der See betroffen wird, eine längere Untersuchung über die Herkunft des Fahrzeuges anzustellen, weil die offensichtliche Gefahr besteht, daß die Untersuchenden einem bewaffneten Heberfall ausgesetzt sind.

England zerfällt all's.

WTB. Zürich, 18. Februar. Das Kabel West-Newsgort ist unterbrochen. Alle kontinentalen Telegramme müssen nunmehr über England und die dortige Zensur befördert werden.

Das war die heilige Nacht, die einst den Büßer
Zum Reformator umschuf, damit hat er
In grimmigen Jorn der Feinde Burg errannt,
Damit gestodten wider Fürst und Bauer,
Dann getrost dem Teufel und dem Lob,
Das hat, die Bibel deutend, er barmherzig
Als Licht hineingetragen in das letzte Haus.
Auf du und du hat kümplich gegenüber
Den Menschen und den Herrgott er gestellt,
Und was den Christus ihm nicht „treiben“ wollte,
Ob Schrift — ob Kirchengesetz, das gebracht er.
So lerne du, mein Volk, von deinem Luther,
Was es um freien, starken Herzensglauben,
Was es um Kraft und Blut der Seele sei;
In Demut und Vertrauen stell den ewigen
Witz hinein in deiner Seele Rot,
Doch laß von niemandem dir dein Gewissen
Vernechten je, das ist des Frei'n wert!
Soweit nach Wahrheit und nach Freiheit dürften
Die Menschengeister auf dem Erdenrund,
Soweit ertling in tausend Jahren noch
Das trotz'ge Wort des besten deutschen Mannes:
„Macht mit mir, was ihr wollt — hier stehe ich,
Ich kann nicht anders, Herrgott hilf mir, Amen!“

Stadttheater.

Götterdämmerung

in 3 Aufzügen, von Richard Wagner.
Spielleitung: Oberregisseur Theo Raven. Musikalische Leitung: Hermann Hans Welter.

Salle, 18. Februar.

Der Heldengang von Siegfried und Brünhilde, der vor kurzem mit der „Siegfried“-Aufführung vorbejendet worden ist, hat besten Beurteilung man um des Ausdrucks willen in einige Verlegenheit gerät. Wohl hörte man von der Bühne herab eine ganze Anzahl tüchtiger gesanglicher Leistungen, wohl waren offenbar alle Sänger und Sänginnen mit eifrigstem Bemühen für die gute Sache tätig, aber dennoch schloß der

Luther.

Jan 18. Februar.

Von Immanuel Hegn,

Pfarrer an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, M. d. R.
Dreihundertneunundsechzig Jahre sind's heut,
Daß du, Gewaltiger, uns schlafen ginnt,
Und doch — du lebst, liebst, haßest wie nur je.
Als dir die Augen in dem Kopf noch brannten.
„Ein feste Burg ist unser Gott“, das lang
Zur Antwort vor dem Schloß das Wort dem Kaiser,
Als er im Jorn und Schmerz es ihm verstand,
Daß Wiedertracht ihn meuchlings überfallen.
„Ein feste Burg“, so dröhn't es vor der Feldschlacht,
So brauch't es durch die Kirchen, die Theater,
Die Kongregate, über freie Flügel
Ob Katholik, ob Jude,
Martinus Luthers mächtiger Choral
Bereitete alle, doch uns Himmelstrotz
Und halt' erunter Kraft und Mut und Trost,
Begnabigt uns mit Siegeszuversicht
Und wenn der Luther heute leblich lebte,
Ihn litt es nicht zu Haus, da draußen wär er,
Wo Schwerter klirren und Kanonen brüllen,
Und reden würd' er mit bänonischen Augen:
Schlagt zu, ihr meine deutschen Brüder alle,
Ein Kriegsmann kann in seinem Stand wahrhaftig
Dem Herrgott dienen und dem ewigen Recht,
Schlagt zu, und wenn es gegen England geht.
Denn holt die letzte Kraft aus euch heraus
Und knüpft ihn den gleichermüden Mund
Und bent' daran, wie ich mit Grimm und Wonne
Zu meiner Zeit den achten Heinrich schlug!

Und wir dabei, die mitten in dem Krieg
Aus Zwang die Friedensarbeit treiben müssen?
Wir leben alle von dem heiligen Brot,
Das Luthers treue Hand uns brach und bricht.
Wer hat sein Volk mit heiliger Welt umfacht?
Wer so geizt mit deutschen Wesens Knechtung?
Wer krautlos für die Sprache ihm geint?
Horch, dumpf dröhn't der Hammer in der Werkstatt,

Eine deutsch-amerikanische Stimme.

T. U. Newporf, 17. Februar. In einer Besprechung des bevorstehenden 18. Februar schreibt die „Newporfer Staatszeitung“: Die Engländer sind bisher stets für m... tige Leute gehalten worden, sie benehmen sich aber auf eine gewisse Weise, dem Kriege zur See, wie folgt. Erst verließen sie ihren stolzen Union-Jack, dann bedeckten sie ihre Handelschiffe mit den Farben kleiner neutraler Staaten, obgleich sie doch von der „meerbeherrschenden“ englischen Kriegsmarine geschützt sind, und schließlich erklärten sie im Verfolg echter Kapitaltraumpolitik, daß sie gar keine Angst zu haben brauchen, da ja die Blockadeverbindung durch die deutsche Admiralität leeres Wasser sei. Auch wir erwarten nicht, daß sich am 18. Februar sofort eine Tat ereignen werde, die die Welt in Staunen versetzt, doch haben wir zu viel von der deutschen Marine gehört, um nicht zu wissen, daß sie das durchzieht, was sie will.

Italiens freundschaftliche Vorstellungen in Berlin.

c. B. Rom, 17. Febr. Die „Tribuna“ erzählt aus Berlin, die italienische Regierung habe bei der deutschen Regierung einen gleichen Schritt getan wie die Vereinigten Staaten wegen der Blockade der englischen Küste. Der Schritt, der in der Form einer einfachen Mitteilung erfolgte, die in freundschaftlichstem Tone gehalten sei, werde in den deutschen diplomatischen Kreisen die beste Aufnahme finden, da man anerkenne, daß er wohlbegründet sei. Es handle sich nicht um einen formellen Schritt, sondern einzig um freundschaftliche Vorstellungen, in denen die italienische Regierung ihren Standpunkt hinsichtlich des Welterbes darlegt und Aufklärung von Seiten der deutschen Regierung veranlassen möchte. Bezüglich der nicht effektiven Blockade vertritt sie denselben Standpunkt wie die amerikanische Regierung.

Österreich von Feinde frei!

WTB. Königsberg, 17. Febr. Heute nachmittag ist auf dem hiesigen Oberpräsidium folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: „Die Russen vernichtet geschlagen. Unser liebes Österreich von Feinde frei.“

Die russische Front in der Bukowina durchbrochen?

WTB. Köln, 17. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Putzart: In überaus heißen Kämpfen gewinnen die verbundenen Truppen in der Bukowina immer mehr Boden. Die Russen, mit Einschluß des Generalgouverneurs Gwernow, verlieren Gwernow und ziehen ihre Truppen aus allen Befestigungen zurück. Die österreichisch-ungarischen Truppen sollen die russische Front durchbrochen und den Pruth übergeschritten haben und in Galizien sich Synajin vorgehend sein. Die Lage des linken russischen Flügels soll derzweifelhaft sein.

Die Russen von der rumänischen Grenze abgedrängt.

„Daily Chronicle“ meldet von der bulgarischen Grenze: Den deutschen und österreichischen Truppen gelang überraschenderweise der Übergang über den Greischluß. Die russische Front bei Gwernow wird heftig angegriffen. Der Pruth nach Rumänien hin ist den Russen jetzt abgetrennt. Die Schlacht dauert fort.

Anstöße Vorbereitungen zur Räumung Lembergs.

c. B. Wien, 18. Febr. Nach den letzten Mitteilungen, die hiesige geliebte Blätter aus Lemberg erhielten, wurden die dort befindlichen Finanzinstitute von dem dortigen Gouverneur aufgelöst, die Kassen ihrer Institute nach Wien zu schaffen. Die meisten Wertgegenstände wurden geleert und die dort beschäftigten Zivilisten verabschiedet.

Erinnerungen an die österreichische Armee.

WTB. Wien, 17. Februar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht zahlreiche Beförderungen von Offizieren verschiedener Waffengattungen. U. a. sind ernannt worden der

Auffassung jener geschlossenen Eindrücke, den Wagner zur Voraussetzung für die Würdigung seines Kunstwertes mit Recht erhoben hat. Man gewann vielmehr den Eindruck eines als Ganzes noch nicht genügend gereiften Theatersabens, für den zu wenig Bühnenproben stattgefunden haben, so daß das Zusammenwirken von Bühne und Orchester noch nicht den wünschenswerten Fluß zeigt (mehrere Unstimmigkeiten z. B. im 1. Akte). Das Orchester war überaus laut im 1. Akte, wuchs nicht auf der Höhe, im 2. wurde es dann besser, um im 3. Akte mit der Trauermusik anlässlich von Siegfrieds Tod wieder eine recht schmerzliche Gabe zu verabreichen. Von dem ungeheuren Schmerz, der alsbald jedes andere Gefühl vernichtet zum Hören sprechen muß, war da kaum etwas zu verspüren.

Suanna Stolz hatte durch rote Zettel um Nachsicht wegen Indisposition bitten lassen, was einen weiteren Gedanken auf den Abend war. Selbsterfindlich hatte die Tapferkeit, mit der die Sängerin sich trotz ihrer besonders starken Indisposition für die Ermöglichung der Vorstellung einsetzte, hohen moralischen Wert, aber eine Kritik der künstlerischen Seite dieses Opfers verbietet sich von selbst. Ja, im Interesse ihrer Stimme sollte die Künstlerin derartigen Mut künftig lieber vermeiden. Rupert Gögl bewährte dagegen als Siegfried von neuem frisch durchhaltende vorzügliche Stimmqualitäten, führte seine Helden auf darstellerisch bis zum Schluß sehr erfolgreich durch. Franz Schwaner hat einen charakteristischen Vagen von mächtigem Organ, dessen hoch gegen Siegfried allerdings diabolischer hätte sein dürfen. Erna Fiedler war eine fleißige Göttergötter, während Ritter Eril von S. o. r. ein wenig Gunter durch seinen Ton die Sympathie erwarb. Theo Rauben führte die Überlebensperiode ganz im Wagnerischen Sinne durch, und Frida Gollmer als Waltraute zeigte wiederum, daß ihre Gesangskraft in händiger, erfreulicher Entwicklung vorwärtsschreitet. Sie hatte auch an dem in übrigen von Alice von Boer und Steffi Pfeffer-Teufel recht schön gelungenen Rheindöchter-Terzett regen Anteil. Der Mannedorf im zweiten Akte gelang, das sei gern anerkannt, besonders gut, so daß die Vorstellung eine Reihe recht glänzender Einzelmomente brachte und starken Beifall fand.

Dr. Karl Baer,

Oberleutnant Erbprinz Karl Albrecht zum Hauptmann, der Feldmarschallleutnant Ruf, Stellungskommandant von Krakau, zum Feldzeugmeister, Feldmarschallleutnant Freiberger v. Ritzsch zum General der Infanterie und vier Generalmajore zu Feldmarschallleutnants.

Wachsende Spannung zwischen Japan und China.

T. U. Nürnberg, 17. Februar. Wie der „Nürnberger Zeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, nimmt die Spannung zwischen Japan und China zu. Alle heresepflichtigen Japaner seien telegraphisch einberufen worden.

T. U. Peking, 17. Februar. Die Antwort der chinesischen Regierung an Japan hat in Tokio nicht befriedigt, was im übrigen von informierten Kreisen vorausgesehen worden ist. Japan hat erklärt, daß es unter keinen Umständen in eine Verschleppungspolitik einwilligen würde und nicht beabsichtigt, die Verhandlungen bis nach Beendigung des europäischen Krieges hinauszuziehen und sie dadurch gewissermaßen vom Ausfall der Kämpfe zwischen dem Dreierbund und den Zentralmächten abhängig zu machen. Die japanische Regierung besteht auf sofortiger Annahme ihrer Forderungen. Erst wenn Japan sichere Hauptländer in der Hand habe, könne eine Diskussion über Einzelheiten nach den Wünschen Chinas begonnen werden. Nur in der Schantungfrage scheint Japan zu einigem Entgegenkommen bereit zu sein.

Der japanische Geschäftsträger in Peking hat täglich hundentlang Besprechungen mit Yuanhsikai und Mitgliedern der chinesischen Regierung. Die Haltung des Präsidenten ist eine äußerst gefasste; er läßt in den offiziellen chinesischen Berichten die ganze Krisis so behandeln, als ob sie nebenwärtige Bedeutung habe und durchaus keine Lebensfrage für China bilde. Tatsächlich ist angesichts der natürlichen Gleichgültigkeit der Chinesen gegenüber Dingen der äußeren Politik die beabsichtigte Wirkung bereits eingetreten, und die anfängliche Erregung der Bevölkerung ist im Schwenden begriffen. Eine Kriegsmöglichkeit zwischen beiden Staaten wird hier für völlig ausgeschlossen erklärt, da China sich in seiner Hinsicht dem Vorgehen Japans ernstlich widersetzen könne. Höchstens dürfte es zu dem hinsichtlich betannten diplomatischen Proteste kommen. Die Berichte verschiedener in Peking befindlicher Vertreter auswärtiger Großmächte, der chinesischen Regierung den Rücken zu stärken und sie zu einem bestimmten Ausreten gegen Japan zu veranlassen, sind von China umgehend abgelehnt worden.

Schwere englische Verluste am Suezkanal.

c. B. Mailand, 18. Febr. Nach arabischen Mitteilungen haben die Engländer in den Kämpfen am Suezkanal vom 2. und 3. Februar 2700 Tote verloren, nämlich 2000 indische, 500 ägyptische und 200 englische Soldaten. Nach englischen Berichten zählten sie 500 türkische Tote und machten 700 Gefangene.

Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts.

c. B. Konstantinopel, 18. Febr. Der griechisch-türkische Konflikt in der Ungelegenheit des Marinerevoltes ist durch Verständigung zwischen der Pforte und der griechischen Regierung der vollkommenen Beilegung zugewandt worden. Großen hat der Reichspräsident von Konstantinopel die griechische Gesandtschaft beauftragt, am 17. Februar über den Vorschlag auszusprechen. Ein Antiläses Communiqué wird erwartet, womit der Fall als erledigt anzusehen ist.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das Fliegerbombardement von Verdun.

T. U. Paris, 17. Februar. Die hiesigen Blätter erhielten auswärtige Berichte, in denen die Schäden des Bombardements von Verdun durch deutsche Flieger geschildert wurden, jedoch ist ihre Verlässlichkeit von der Zensur sofort unterdrückt worden.

General Pau ohne russisches Kommando.

T. U. Wien, 17. Februar. Der hier auf der Durchreise nach Rußland weilende General Pau a. d. b. bedarf, wie verlautet, wegen seines Alters und infolge der durchgemachten Anstrengungen bei der Wärschfahrt in Salzburg; deshalb gehe er in einer Mission ohne besonderen Auftrag nach Rußland, wo er im Hauptquartier die Stellung eines lieben Kriegesführers einnehmen wird.

Starke Widerstände gegen Bothas Politik.

WTB. Amsterdam, 18. Febr. „Nieuws van den Dag“ berichtet nach dem indonesischen „Kris“, daß der Krieg den Parteistreit in Südbrasilien auf die Spitze getrieben habe. Im Kongressparlament von Temansaal wurde im letzten Monat von den Mitgliedern der Arbeiterpartei sehr scharfe Worte gegen Botha und gegen die britische Regierung gerichtet. Dargestellt wurde ein Vertrauensverhältnis der Regierung in bezug des Krieges und des Aufstandes eingeleitet, Bunting sagte in der Debatte, Botha und Smuts hätten das Vertrauen des Volkes unwiederbringlich verloren. Der Redner erklärte, daß er im Prinzip für den Aufstand sei, obwohl er bewaffneten Widerstand nicht billige. Die Rechtfertigung eines Aufstandes beruhe stets auf dem Erfolg. Wenn der Aufstand glückt wäre, so wäre das Volk frei. Die Engländer würden im gleichen Falle auch angegriffen haben. Dargestellt wurde, daß nur mit 16 Stimmen gegen 10 Stimmen angenommen. Es ist sehr bemerkenswert, wird hinzugefügt, daß die Arbeiterpartei mehr auf linken Berthog als Botha ist. Man erwartet, daß bei den nächsten Wahlen die Bothapartei und die britische unionistische Partei verlieren, dagegen die Herzogpartei und die Arbeiterpartei gewinnen werden.

Das Reuterische Bureau meldet aus Marienburg: Der Minister Sir Thomas Mack erklärte in einer Unterredung, die Regierung beschwichtige nicht die strengsten Maßregeln gegen die Mitglieder der Aufständischen anzuwenden. Der Gedanke, dem Scharfrichter die Lunge zu geben, ist ihm un-

impfänglich. Die Führer der Aufständischen müßten wegen Hochverrats verurteilt werden. Es seien wahrscheinlich 200 bis 300 Führer. Die Woffstaben, gleichviel, ob sie Führer seien oder nicht, sollten ebenfalls für gekanntes Eigentum gehalten werden. Der Minister meinte, der Krieg gegen Deutsch-Südwest würde in einem halben Jahre beendet sein, aber man müßte den Krieg, wenn es notwendig sei, selbst auf Jahre hinaus führen.

Wenn die südafrikanische Regierung diese Drohung ausführt, dann kämft sie sich eine so große Anzahl Tote ein, daß der nächste Aufstand erster wird.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

Berlin, den 17. Februar 1915. Die verfürte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses legte heute die Beratung der sozialen Kriegesfürsorge in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über

Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände fort.

Ein Kommissionsmitglied sprach das Einverständnis mit den Maßnahmen der Staatsregierung auf dem Gebiete der sozialen Kriegesfürsorge aus. Er sprach die Frage der Familienunterstützungen, bei denen die Kreisverbände als entscheidende Behörden sich unweifelhaft bewähren hätten, trotz dem divergenten Entschieden in benachbarten Bezirken sich nicht völlig hätten vermeiden lassen.

Ein anderer Abgeordneter sprach seine Freude über die von der Berliner Gemeindebehörden für ihre soziale Kriegesfürsorge gebendete Anerkennung aus; übrigens sei die Befähigungsfähigkeit Berlins keine unerhöchliche, der Kommunalzuschlag zu der Staatssteuer werde in Berlin sehr erhöht werden. Der Redner sprach dann die Fürsorge für die Kriegswitwen und ihre Hinterbliebenen, bemängelte die Minderkraft der dabei geschätzten Bezüge und forderte ihre Erhöhung; er erwartete die Zustimmung der Regierung, daß sie über die Reichsfürsorge hinaus eingreife und vor allem Einrichtungen schaffen, die es ermöglichen, daß die Kriegswitwen und die Kriegswitwen nach Beendigung des Krieges ihren Erwerb finden.

Der Finanzminister gestand zu, daß die ausreichende Fürsorge für die Kriegserleideten eine dringende Aufgabe sei; es seien für die Heilung die umfangreichen Maßnahmen getroffen, auch dahingehend, daß über die Lazarettbehandlung hinaus Spezialbehandlung stattdessen könne. Notwendigen Berufsveränderungen und etwa verminderter Arbeitsfähigkeit gegenüber solle helfen eingegriffen werden.

Ein weiteres Kommissionsmitglied trat dafür ein, daß eine erhebliche Erweiterung derjenigen kommunalen Zuschüsse stattdessen solle, für die aus dem 110 Millionen-Fonds Anwendungen gemacht werden sollen. Insbesondere müßten daraus Ausgaben bestritten werden, die über die bisherigen Ausgaben für die Kriegswohlfahrtspflege hinaus gingen. Man müsse ferner die Nationalisierung für die Hinterbliebenen aus Staatsmitteln reichlich dotieren.

Der Minister des Innern ging auf eine Reihe von Anregungen aus der Kommission ein. Wenn gefragt sei, daß den Gemeinden zwei Drittel ihrer Kriegsalten abgenommen würden, so läßt sich das auf die Berechnung vom Dezember. Es dürfe natürlich nicht zu viel verlangt werden. Wenn das Gesetz festsetze, daß für Ausgaben Ersatz eintrete, die über die bisherigen Ausgaben hinausgingen, so sei damit gemeint das Verhältnis zu den Friedensausgaben, nicht das Verhältnis zu den bisherigen Kriegsausgaben.

Die Arbeitsnachweise hätten sich bisher gut bewährt, und man werde daran denken können, sie weiterhin zu pflegen und auszubauen. Eingehend auf die

Frage der Hinterbliebenenfürsorge

bestante der Minister, daß hier die Nationalisierung, an deren Spitze er stehe, stehend einzugreifen bestimmt sei. Persönlich könne er einer möglichst weitgehenden Inanspruchnahme der Gemeindefürsorge zustimmen, wenn die Aufgabe vollständig dahin gehen, mit den vorhandenen Mitteln zusammenzufassen und an Einrichtungen anzuknüpfen, die schon da seien.

Ein weiteres Kommissionsmitglied führte aus, die erfolgreiche Tätigkeit der Mietsämter werde zuweilen behindert durch das

Fehlen des Verhandlungsweges.

Urteile, besonders Räumungsurteile, dürften für die Dauer des Krieges bei solchen Umständen, deren Mann gefallen sei, nicht vollstreckt werden. Wohnstätten und Wirtshäuser dürfen nicht unterhalb der durch die Zulassung behandelten Räumung, Düsseldorf, Wachen, Dortmund u. a. könnten mit Berlin unter Berücksichtigung der Steuerkraft einen Vergleich in der Kriegesfürsorge abschließen. Der zentralisierte Arbeitsnachweis habe im Westen während des Krieges gut gewirkt. Die Arbeitslosigkeit sei dort der gutgehenden Industrie fast völlig beseitigt. Ein Nachweis der Arbeit müsse auch für die als „geheilt“ entlassenen Verwundeten ins Auge gefaßt werden.

Ein Abgeordneter trat nach den Mitteilungen des Innern, die Beratungen und Verfügungen über die Kriegesfürsorge zusammenstellen und sie in einer ausreichenden Zahl den Gemeindebehörden vorgehen zu lassen.

Ein anderer Abgeordneter sprach die Bitte aus, daß der Berichterstatter einen Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen und stellte als einmütigen Wunsch der Kommission fest, daß bei Zusammenführung der Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer nicht mechanisch verfahren werden sollte, daß ferner die Arbeitsnachweise weiter ausgebaut und über die Kriegsteilnehmer hinaus nutzbar gemacht werden sollten, daß weiter die Mietsunterstützungen auch den Interessen der Ausbeißer dienen sollten und daß endlich eine Nachprüfung und Ergänzung der Vorschriften über die Mietsunterstützungen eintreten sollte.

Der Gesetzentwurf über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände wurde hierauf einstimmig angenommen. Die Beratung des dritten Punktes des Beratungsplanes, Belagerungszustand und Beschränkung der Pressefreiheit eingetreten. Die Besprechung wurde begonnen und wird voraussichtlich morgen beendet werden. Ueber ihren Inhalt soll zusammenfassend berichtet werden. (WTB.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Doy; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Verordnungen, Siegfried Doy; für Ausland und lokale Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Bartz; Druck und Verlag von Otto Seidel, Sämtlich in Halle.

Walhalla-
Theater.
Nach 3 Aufführungen:
Ein Tag im Paradies
Wiener Operette v. Em. Casler.

Rassige Zucht-Tiere
30. und 31. Februar 1915
Gezügelmarkt
Ordnung Centralverein Halle a. S.
Borck's Restaurant
Kurze Gasse 1.

Bach-Aufführung
in der Pauluskirche
Sonntag, den 21. Februar, abends 8 Uhr.
Konstant: Ich hab in Gottes Herz und Sinn.
Alles nur nach Gottes Willen.
Wer nur den lieben Gott lässt walten.
Karten zu 50 Pfg. bei H. Hothau.

Kranken-u. Begräbniskasse d. Kaufmännischen Vereins
Halle a. S.
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Ersatzkasse.
Am Dienstag, den 23. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, findet im Heim des Kaufm. Vereins, gr. Ulrichstr. 10, die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
a. Entgegennahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
b. Beschlussfassung über eingebrachte Anträge;
c. Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Ersatzmänner;
d. Abänderung der Satzung; nachträgliche Genehmigung des abgeänderten § 14 Abs. 1;
e. Sonstiges.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.
Halle a. S., den 16. Februar 1915.
Der Vorstand.
H. Wähler. L. Patzer.

Väter, Mütter, Frauen, Bräute
schützt Eure Lieben im Felde
gegen Ungeziefer des Körpers mit
Dr. Henkel's Schutzmittel
(Ferdinandstr. 25 Pfg.)
100% Annehmungen. Erfolg verbürgt. Generalvertreter für den Weg. Halle:
Paul Flemming,
Schwefelhofstraße 10, I. Fernsprecher 8141.

Wir haben eine Reihe
gebrauchter, sehr billiger
Arbeitspferde.
Gebr. Grunfeld,
Julius-Rühnstraße 6.
Telephon 1087.

Offene Stellen
Männliche.

Einige tüchtige, gewissenhafte
Korrespondenten
Maschinenschreiber, Ideal sowie
Buchhalter
ver bald von größ. Schufabrik gesucht. Ausführl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermin erb. unter G. 1844 an die Exp. d. Ztg.

Erstklass. Buchhalter,
in angenehmer Stellung, 30 Jahre alt, militärisch, im Kaufhaus gelernt, langjähr. 1. Buchhalter u. Einzelprokurist einer K. u. W., wünscht sich zu verändern (nur sichere Stellung in angesehenem Hause). Prima Zeugnisse u. Referenzen. Offerten unter N. 696 an Hausstein & Wegler, Halle.

Gesucht:
Oberkellner
auf Rechnung z. bad. Eintritt. Zuschriften unter B. K. 6175 an Rad. Hoffe, Bräderstraße 4.

Tüchtige Schlosser und Schmiede
bei hohen Verdiensten in dauernde Stellung gesucht.
Akt.-Ges. für Eisenbahn- und Militärbedarf in Weimar.

Weiterer, selbständig arbeitender
Klempner
und **Infantateur**
für dauernd gesucht.
Richard Schuster, Mittelstr. 2.

Konfirmanden-Kleider.
Reiche Auswahl. Gute Verarbeitung.
Preiswerte Massanfertigung.
von 25 Mk. an.
Bruno Freytag, Halle a. S.

Genarationshüne, gute Schläger, zu verk. Büchelstr. 7, Gartenh. II.

Unterricht.

Ingenieur-Akademie:
Wismar, Ostsee. Baumeister und Architekt. (Maschinenbau und Elektrotechnik) - Neue Laboratorien.
H. B. Döll, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

4 neue Feurich-Pianos
1 in Regium und 3 in Solomus, verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mehrere geprüfte Pianos ausgedehntlich preiswert. Solle Garantie.
B. Döll, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Husten- Althee- Honig- Huste Nicht- Bonbon
empfiehlt in nur bester Güte
obere Leipzigerstr. 72,
Robert Schirmer, Mansfelderstr. 43.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Verordnungs- und Rechnungen, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Montier-, Bucharbeit mit Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

Esset Seefische,
schon seit die Fleischworräte,
fast täglich ein 100 Zr. Wagon frische Ware, billigste Preise.

Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58 Tel. 1274 u. 1275.
Prachtvolle grüne Heringe
Erelands ohne Kopf 17 Pfg. / Stollejan ohne Kopf 44 Pfg.
Schellfisch ohne Kopf 35 Pfg. / Karbonaden 35 Pfg.
Erefoellen ohne Kopf 28 Pfg. / Flapjans im Anjant 125 Pfg.
Lebende Schleie, Karpfen, Aale.
Echte Kieler Schleibücklinge 105 Pfg. / Röhre mit 22/24 Stück
Hochfeine Ostseesprossen 58 Pfg. / Röhre ca. 1 1/2 Pfd.
do. do. 73 Pfg. / Röhre ca. 2 1/2 Pfd.
Kieler Sprossen 65 Pfg. / Röhre ca. 1 1/2 Pfd.

Das echte Hintze-Blitzblank
hat die größte Reinigungskraft.
Zürich Stollberg'sches Hütteneamt
Hinterberg
fertigt als Spezialität
Gnßeiserne Leuther
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigen Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber Säuren und schmelzenden Flüssen garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichen Herstellungsformen erforderlich.
An Architekten, Baumeister, Eisens oder Baumaterialienhandlungen, Musterbuch und Preislisten gratis.
H. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Götzenstr. 18, pt. Telephon 3418. Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie. - Bestung nach Erfolg. -

Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen finden Aufnahme
A. Huth & Co., Halle a. S.
Sohn achtbarer Eltern
Lehrling
gesucht.
Max Schulz,
Nagarsen-Verbandhaus, Halle a. S., Gr. Steinstraße 1/2.
Saubere und zuverlässige
Aufwärsche
für jeder Gelegenheit (Fotografie) etc.
Große Brauhausstraße 17, Druckerei-Kosler.

Über Land und Meer
deutsche illustrierte Zeitsung
Wiertel, Nr. 4., jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1914/15
Joseph v. Lauff,
ein berühmter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeliebten Völkerverkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegserfolge.
literarisch wertvolle **Kriegsbriege** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Gerngrob,** ein humorist. Roman von **Rud. Presber: Der Rubin der Herzogin,** zahlreiche Novellen, Erzählungen, belletrische und unterhaltende Artikel usw. Prächtige Bilderzählung
Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Druckerei (Verlags-Anstalt in Cullgort).

Eduard Kobert
Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43. Gegr. 1793 - Tel. 1601
empf. in albekannt. Qualität
Kernseifen u. Sommerseifen
Spezialität: Kalkfettseifen.

Reinwollene
Flanell-Hemden
Flanell-Hosen
empfiehlt als beste und warmste Unterkleidung für
Militär
sehr preiswert

H. Schnee Nachfolg.
Halle a/S., Gr. Steinstrasse 84.

Vermietungen.

Möbl. Zimmer
bill. zu verm. Hallerstr. 1 III.

Gute Pension
finden Scheringe oder Schütter in bestem Hause.
Dorotheenstr. 4, part.

Kaufgesuche.

Pfandscheine
mit Brillanten und Edelsteinen zu kaufen gesucht. Röh. Angaben unter K. 1846 an die Exp. d. Ztg.

Stadttheater in Halle.
Febru. 1915.
Direction:
Geb. Hofrat H. Richards.
Freitag, den 19. Februar 1915.
154. Vorstellung im 2. Viertel.
Einmaliges Gastspiel der Königl. Hofopernsängerin
Mafalda Salvatini
von der Hofoper in Berlin.
Garmen.
Oper in 4 Akt. Text nach Prosper Mérimée's gleichnamige Novelle von G. Meilhac und L. Halévy. Musik v. Georges Bizet. Ausstattung: Oberregisseur Theo Raven. Musikalische Leitung: Hermann Hans Wegler.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen
Opern-Preise.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntabend den 20. Februar 1915:
Anfang 7 1/2 Uhr.
155. Vorstellung im 2. Viertel.
Schillerkarten Nr. 110 (einshl. Abdr. Bühnenplan und Bühnenbesetzung) an der Tages- und Abendkasse.
In neuer Janierung:
Die Nibelungen.
III. Abteilung:
Kriemhilde Rache.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Thalia-Säle.
Sonntag, den 21. Februar, abends 8 Uhr:
1. Vaterländischer Abend
von Mitgliedern des Stadttheaters
Vorträge und Vieder.
Der Beckring gegen England
Vortrag von Prof. Dr. H. G. 1915 an der Halle des Stadttheaters und in den bekannten Singschulgebäuden.
Kurmärker und Picarde
Gemeinbild mit Gesang v. E. Schneider.
Karten Nr. 105 bis 155 an der Halle des Stadttheaters und in den bekannten Singschulgebäuden.

Achtung!
Grüne Heringe Pfd. 15
Seifen ohne Kopf 28
Kalkfett 35
Kalkfett 42
Jütl. Angelichterschiff 58
Kalkfett-Rohstoffe 42
Lebende Schleie/Karpfen 95
Veb. Schleie, 1. Größ. 125
Lebende Aale 133
Kalkfett 108
2 Pfd.-Kalkfett 75
1 55
G. Schnabel,
nur Bernburgerstraße 17.
Fernruf 2728.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gut
Stempelpapiere und Fristotagen.

Neu eingetroffen:
Sehr großer Posten
neu
bestellt.
Militär-Schnürschuhe
nach sehr gut erhalten.
Militär-Sohlen,
gereinigt, teilweise wie neu,
sehr preiswert.
Ein- u. Verkaufs-Haus,
22 Schüttershof 22
Nicht am Markt.

Grude-Heizofen
fast neu, billig zu verkaufen.
Baensch, Marktstr. 23.
Die Verwallung der Volkshäuser und Rathhallen macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Kriegszeit Märkte zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können.

Volks-Kaffee-Hallen.
Halle I am Pöppelger Turm -
• II Alte Brombeere - Reihbahn -
• III Moritzwinger.
• IV Vor dem Steiner -
Walhalla -
Sämtliche Kaffeehallen geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.
Es wird berichtet:
Kaffee
Milch zu 5 Pfg.
Nicht
zu jeder
Stellenmaßer
Vimonde
Kaffee
Karten zu 5 Pfg. welche für besonders zu Weihnachten und Unterhaltungen dienen und in allen Hallen verwendet werden können sind in bester Weise bei Herrn Kaufmann V. Warlt, Leipzigerstr. 30, und bei dem Geschäftsführer - Herrn Sekretär Müller, Schlegelstr. 2 - zu haben.